

Gruben eingekauft haben und daß sie dabei auch mit der spanischen Sitte, Felsbilder zu gravieren, vertraut worden sind.

Ein besonders prachtvoller Fund dieser Art wurde vor einiger Zeit an der schwedischen Südwestküste, in einem Grabhügel bei LUGNAROHÖGEN gemacht: ein Steinschiff aus dem Ende der Bronzezeit, das in einem zementierten Gewölbe besichtigt werden kann. Es ist etwa 8 m lang, die Seiten sind von größeren Steinen gebaut, das Innere war von kleineren Steinblöcken und Rollsteinen gefüllt; über diese war ein Lager von Sand ausgebreitet, das eine Art Decke bildete. An den

beiden Steven erhoben sich zwei große Steinplatten. Aehnliche große Steinschiffe, wenn auch nicht von gleicher Pracht, sind bereits früher in Schweden gefunden worden. Aus Bildern läßt sich nun auch nachweisen, daß man mit solcher Art Schiffen damals nicht gesegelt ist, sondern sie gepaddelt hat. Die Gravierungen der Felsbilder zeigen in einem neuen Funde 6 Paddler in der typischen Haltung, mit Rudern von einem länglich ovalen Typus. Dies Paddelruder hat ein Gegenstück nur auf einem deutschen Rasiermesser aus der letzten Hälfte der Bronzezeit. Neuerdings gewinnt die Auffassung an Boden, daß diese Felsbilder einen kultischen Sinn haben.

## Chronik.

### BIBLIOPHILIE.

(22.500 Mark für eine Bibelbilderhandschrift.) Im Rahmen der Versteigerung einer Hamburger Patrizierbibliothek, die F. Dörling in Hamburg vor einem Kreis internationaler Händler und Liebhaber vornahm, kam eine prachtvolle Bibelbilderhandschrift zur Auktion. Der Text ist ein officium Mariae mit Kalendarium. 150 farbige Federzeichnungen auf Pergament aus dem Alten und Neuen Testament, köstlich in Auffassung und Farbe, illustrieren den schönen Band. Sie zeigen romanisch-byzantinische Stilkennzeichen; das Ganze ist wahrscheinlich süddeutschen oder böhmischen Ursprungs. Originell ist dabei, daß die Bildunterschriften nicht in lateinischer, sondern in deutscher Sprache abgefaßt sind. Um das kostbare Manuskript entspann sich ein lebhafter Kampf und schließlich ein Duell zwischen einem Berliner Händler und dem bekannten Florentiner Antiquar Leo Olschki. Dieser, nebenbei bemerkt, der europäische Aufkäufer Pierpont Morgans ist, gewann schließlich das Exemplar, für das ein Schätzungspreis von 8000 Mark eingesetzt war, für 22.500 Mark. Im übrigen wurden die Inkunabeln durchweg zu den Schätzungspreisen verkauft. Ein sehr schönes, koloriertes Exemplar der Neunten Deutschen Bibel (Koberger 1483) brachte 3350 Mark, das Liber Sextus decretalium von Papst Bonifazius VIII. 950 Mark, Petrus Lombardius' liber sententiarum, etwa 1468 in Straßburg gedruckt, 1200 Mark, die Schedelsche Chronik, ein herrliches Exemplar (1493) dagegen nur 920 Mark.

(Die interessanteste Biographie.) Die Atlantic Monthly Press in Boston schreibt einen Preis von 5000 Dollar für die interessanteste Biographie beliebiger Art aus. Es braucht nicht die Lebensbeschreibung eines berühmten Menschen zu sein; zugelassen ist auch die autobiographische Geschichte eines unbekannteren Lebens, welches demjenigen, der es gelebt, inhaltsvoll erschien und das er dann interessant darzustellen vermochte. An dem Wettbewerb kann jeder teilnehmen; das Original darf in beliebiger Sprache geschrieben sein, doch muß das endgültige Manuskript, das bis spätestens zum 1. Mai 1929 einzureichen ist, englisch abgefaßt sein. Die Summe von 5000 Dollar wird allein für Zeitschrift- (periodische und Buch-) Rechte bezahlt, außer allen aus dem Verkauf des Buches sich ergebenden Tantiemen; die Biographie wird als Publikation der Atlantic Monthly Press erscheinen.

### BILDER.

(Ein unbekanntes Dürer-Bildnis in Kremsier?) Das Erzbischöfliche Palais in Kremsier in Mähren enthält eine kleine Galerie, die als richtige alte Barocksammlung zum Teil noch mosaikartig in die Wand eingelassen ist. Das Hauptstück ist ein Tizian, eine Schändung des Marsyas. Nun lenkt Dr. Otto Benesch im „Pantheon“ die Aufmerksamkeit auf ein bisher so gut wie unbeachtetes deutsches Bild jener Sammlung, das das Datum 1505 trägt. Und er bezeichnet es als Selbstbildnis Albrecht Dürers. Die Schriftleitung des „Pantheon“ fügt hinzu, es handle sich jedenfalls um ein bedeutendes Werk aus Dürers nächster Nähe, nennt dafür aber den Namen des Dürer-Schülers Hans v. Kulmbach. Doch scheint auch diese Bestimmung nicht zweifelfrei zu sein; die Urheberschaft Dürers kommt ernstlich in Betracht, wenn es sich auch vielleicht nicht um ein Selbstbildnis handelt. Es ist eine verhältnismäßig kleine Holztafel: das Antlitz blickt forschend, zurückhaltend auf den Beschauer. Ein fast schwarzer Hut, eben-

solcher Pelz fassen den von dunkelblondem Haupt- und Barthaar gerahmten Kopf. Das rote Wams leuchtet im dreieckigen Brustausschnitt hervor. Der Grund ist ein helles Grün. In Farbe und malerischer Technik steht das Bild nach der Ansicht von Benesch unmittelbar neben der kürzlich entdeckten „Venezianerin“ Dürers, die ins Wiener Kunsthistorische Museum kam, gleichfalls das Datum 1505 trägt und fast genau dieselben Bildmaße hat. Auffällig ist das Fehlen einer Signatur Dürers. Benesch glaubt, daß dies „Selbstbildnis“ auch in Venedig entstanden ist.

(Entdeckung eines Freskogemäldes im Warschauer Schloß.) Während der Renovierungsarbeiten, die im Warschauer königlichen Schloß durchgeführt werden, ist ein altgotisches Freskogemälde in der Größe von einem Quadratmeter entdeckt worden. Nach einem vorläufigen Gutachten soll es sich hier um den Teil eines größeren figuralen Gemäldes handeln, dessen übrige Teile vernichtet worden sind.

### PHILATELIE.

(Hindenburg-Marken.) Aus Berlin wird uns berichtet: Nachdem der Verwaltungsrat der Reichspost den Wunsch ausgedrückt hatte, daß eine Briefmarkenreihe mit den Bildern des Reichspräsidenten herausgegeben werden möge, wird eine solche Reihe am 1. September ausgegeben werden. Sie ist entworfen von dem Kunstmaler Smith, Berlin-Schöneberg. Für Hindenburg ist ein neuer Entwurf, der von der Hindenburg-Wohlfahrtsmarke abweicht, geschaffen worden. Ausgegeben werden Marken zu 3, 8, 10, 20, 30 und 60 Pfennig, außerdem eine neugeschaffene 45-Pfennig-Marke für Einschreibebriefe mit dem Bildnis des verstorbenen Reichspräsidenten Ebert, Marken zu 5, 15, 25 Pfennige usw. mit dem Bildnis Hindenburgs.

### VERSCHIEDENES.

(Tod bekannter Sammler.) In Berlin ist der Wirkliche Geheime Rat, Gesandter a. D. Willi v. Dirksen im Alter von 76 Jahren gestorben. Er war einer der eifrigsten Kunstsammler Berlins. Seine Villa in der Margaretenstrasse war zugleich ein Museum und eine ganz persönliche Wohnung. Dirksen, stark von Bode beraten, liebte vor allem die italienische Kunst und hat auf diesem Gebiet wohl die hervorragendste Privatsammlung besessen, die es überhaupt in Deutschland gibt.

(Eine Elisabeth-Reliquie.) In einem Schrank der Feste Coburg stand lange Zeit unbeachtet ein sogenanntes „Hedwigsglas“. Der Ueberlieferung nach soll es durch Martin Luther in die Sammlung der Feste gelangt sein und aus dem Besitz der heiligen Elisabeth stammen. Nach längeren Forschungen ist es nun gelungen, die Herkunft dieser Reliquie festzustellen. Sie befand sich ursprünglich unter den Gegenständen, die die heilige Elisabeth auf der Wartburg zurückließ, als sie im Jahre 1228 diese Landgrafenfeste verließ. Die Wettiner Landgrafen übergaben sämtliche persönlichen Gegenstände der Heiligen Thüringens den Franziskanermönchen des Elisabethenklosters, das die Franziskanermönche am Fuße der Wartburg errichtet hatten. In der Pfingstwoche jedes Jahres wurden diese Heiligtümer ausgestellt, wo sie von zahlreichen Wallfahrern aufgesucht werden. Die Gegenstände sind zum größten Teil verloren gegangen. Nur der Glasbecher wurde dadurch gerettet, daß er als Segenspende